

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wie bei einem Bild der Zentralperspektive. Die geraden Linien schneiden sich in einem Fluchtpunkt. So ist der Titel dieses Heftes zu lesen und zu verstehen: „Flucht.Punkt Musik“. Die Beiträge dieses Heftes zielen also alle auf diesen Punkt, auf „Musik als Heimat“. Dass Musik dies werden kann, haben inzwischen viele in der Willkommenskultur erfahren und damit beigetragen, dass Deutschland nicht zur fremdenfeindlichen deutsch-nationalen Festung wurde. Es geht in diesen Beiträgen um eine offene Perspektive in einer globalisierten Welt.

Da viele Flüchtlinge besonders aus Syrien und dem Nahen Osten auch Christen sind, lenken wir den Blick auch auf die Kirchen und Christen im Orient. Georg Richter, lange Jahre Pfarrer in Beirut, stellt die verschiedenen Konfessionsfamilien in ihrer Geschichte und in ihren Profilen vor. Diese haben natürlich auch ihre kirchenmusikalischen Besonderheiten, die sie auf ihrer Flucht mitgebracht haben und nun hier zur Geltung bringen könnten. Davon berichten ein paar ausgewählte Beispiele. Elias Assaad Kattan hat sie uns vermittelt. Einige haben wir ihrer Ausführlichkeit wegen ins Internet gestellt (www.musikundkirche.de). Als Herausgeber empfehle ich sehr, sie zu lesen. Sie sind eine Horizonterweiterung und auch Herausforderung für unsere Kirchenmusik. In diesem Zusammenhang stellt Magdalene Melchers die früheste Komponistin des Abendlandes, die heilige Kassia, vor, eine wagemutige Frau, die – gerade im Blick auf die Stellung der Frauen unter den Flüchtlingen – ein frühes Vorbild sein könnte.

Die Beiträge von Nora-Henriette Friedel und Marion Fluck sowie das Interview mit Magnus Gaul zeigen, welche vielfältigen und nachahmenswerten Möglichkeiten es gibt, durch und mit Musik Flüchtlingen (Christen, Muslimen, Jesiden) und ihrer Kultur auch in der Fremde Deutschland eine neue Heimat finden zu lassen.

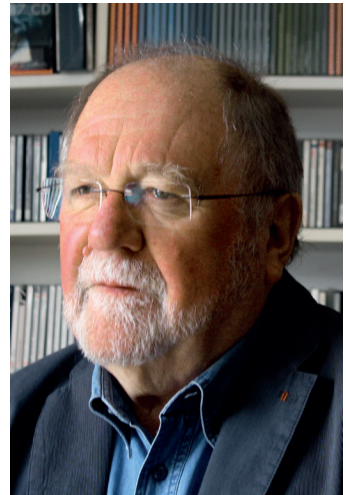
Martin Bartsch stellt in unserer Reihe „Biblische Gestalten in der Musik“ Abraham – für Juden, Christen, Muslime der „Stammvater des Glaubens“ – an zwei Kompositionen von Benjamin Britten und Igor Strawinsky vor.

„Wer sich selbst und andere kennt, / Wird auch hier erkennen: / Orient und Okzident / Sind nicht mehr zu trennen.“
(Johann Wolfgang von Goethe, West-östlicher Divan)

In diesem Sinn grüßt Sie herzlich

Ihr

KLAUS RÖHRING



Klaus Röhring



„(Kirchen-)Musikalische Arbeit mit und für geflüchtete Menschen“, zwei Artikel aus den *Kirchenmusikalischen Nachrichten* der Ev. Landeskirche in Hessen und Nassau

Titelbild:

Der Montagschor Zürich (Leitung: Christoph Homberger) mit Flüchtlingen und Schweizer Sängern und Sängerinnen beim Konzert im Hauptbahnhof Zürich – www.montagschor.ch
(Foto: Ursula Markus)